



## ERASMUS-ERFAHRUNGSBERICHT (ausführliche Version)

### Persönliche Daten:

Name, Vorname:

Gastuniversität: Universitetet i Oslo

Studienfach: Kunst, Musik und Medien: Organisation und Vermittlung

Bitte fertigen Sie zusätzlich zu dem ersten Erfahrungsbericht eine ausführliche Version an und berücksichtigen Sie die u.g. Punkte. Dieser Bericht ist ausgedruckt und unterschrieben bis spätestens zwei Wochen nach Beendigung des studienbedingten Aufenthaltes beim Referat für Europäische Bildungsprogramme einzureichen, außerdem elektronisch (pdf, doc) in Mobility Online hochzuladen. Eine Vorlage ist zum Download auf unserer Homepage verfügbar.

Der Bericht kann eine Maximallänge von 3 DIN A 4 Seiten haben.

Wenn Sie für Ihren Fachbereich ohnehin einen ausführlichen Bericht erstellen müssen, können Sie statt unserer Vorlage auch eine Kopie des Berichts bei uns einreichen. Bitte berücksichtigen Sie jedoch in jedem Fall die genannten Stichpunkte.

### Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Als ich die Zusage für den Platz in Oslo im Januar 2015 bekam, war ich begeistert. Ich hatte meine Erstwahl bekommen. Zur Planung für ein Studium in Norwegen zähle ich Sparen hinzu, denn ein Leben in Norwegen ist teuer. So fing ich an noch mehr Stunden zu arbeiten und Geld zurück zu legen. Außerdem beantragte ich Auslandsbafög. Ich führte alle Punkte in Mobility Online durch. Und meine Fachbereichs-Koordinatorin schlug mich dann bei der Universitetet i Oslo mit meinem Transkript of Records vor. Diese schrieb mich dann an, um mir ein Passwort zu geben, mit dem ich mich dann auf einer Registrierungswebseite anmelden musste. Dort bewarb ich mich online als Student in Oslo. Währenddessen bewarb ich mich schon im Februar für eine Unterkunft in Oslo. Die Universität gab mir im Mai Bescheid, dass sie mich offiziell aufgenommen hätten, wodurch ich mich auf einer anderen Webseite für Kurse bewerben durfte. Dieses Verfahren war sehr kompliziert, doch im Nachhinein würde ich behaupten, dass es ein gut organisiertes Verfahren ist. Im Juni bekam ich Zu- und Absagen zu den Kursen. Dann musste ich mich noch einmal für die dazugehörigen Klausuren anmelden. Da die Deadline im September lag, war noch genug Zeit, Komplikationen vor Ort zu besprechen. Das Learning Agreement erstellte ich zusammen mit meiner Fachbereichs-Koordinatorin, die auch während des Auslandsaufenthaltes immer für Fragen zur Verfügung stand. Die Kommunikation mit der Universitetet i Oslo war sehr einfach und die Erasmusbeauftragte der Uni war stets darauf bedacht alles so einfach wie möglich zu gestalten.

### Unterkunft

In Oslo kümmert sich ein Amt namens "Studentsamskipnaden i Oslo og Akershus" kurz SiO um das Wohlergehen der Studenten. Diese Organisation stellt für die Studenten, die Studengebühren bezahlt haben, Unterkünfte, Kindergärten, Sportprogramme, Ärzte und Mensendienste zur Verfügung. Es galt also sich bei SiO für eines der 26 Studentenwohnheime in Oslo zu bewerben. Dafür erstellt man eine Liste von sechs Studentenwohnheimen, für die man sich gern bewerben würde. Obwohl der Aufenthalt erst im August begann, konnte man sich als Austauschstudent schon im Februar bewerben und hat somit von SiO automatisch einen Platz sichergestellt bekommen. Das Angebot für ein Wohnheim kam Mitte Juni. Dann durfte man sich entscheiden, ob man das Angebot annehmen oder ablehnen möchte. Wenn man es ablehnen würde, müsse man sich allerdings neu bewerben. Mein Angebot war das "Ullevaal Studentby", welches ich annahm, da es meine zweite Wahl war. Dieses Wohnheim bestand aus zwei achtstöckigen Häusern, in denen die Studenten jeweils zu zweit oder allein in einer Wohnung lebten. Ich lebte in einer Zweier-WG mit einer 30-jährigen Philippinerin zusammen. Jeder hatte sein eigenes Zimmer von 10 Quadratmetern. Bei der Küche handelte es sich um eine kleine Küchennische im Flur, in der leider kein Tisch oder Stühle vorhanden waren. Das Bad besaß eine angemessene Größe für zwei Personen. Ich hatte eine Wohnung im siebten Stock, von der aus ich auf den Oslofjord sehen konnte. Die Kautions von 8000 norwegischen Kronen war zunächst schockierend, aber nachvollziehbar, da es sich bei der Miete um circa 3900 NOK handelte. Das Haus lag gleich neben dem größten Krankenhaus Oslos und hatte somit perfekte Anbindungen an die öffentlichen Verkehrsmittel. Auch zur Universität war es nicht weit. Da ich allerdings sehr gut mit einer WG in dem nahegelegenen Studentendorf "Sogn" befreundet war, verbrachte ich im Endeffekt mehr Zeit dort als in meiner Wohnung.

**Studium an der Gasthochschule**

Das Studium an der Universität i Oslo war sehr angenehm. Zunächst wird eine Buddyweek angeboten, die der Orientierungswoche in Marburg sehr nah kommt. Dort wird man in Gruppen eingeteilt und es werden Kontakte geschlossen und man bekommt Oslo und die Universität vorgestellt. Auch wird mit dem Organisatorischen für Austauschstudenten geholfen. Ich belegte vier Kurse; Edvard Munch, Opera through the stage door, Audiovisual Aesthetics und einen Norwegian language course. Jeder dieser Kurse brachte 10 Credit Points, was ungefähr einem Modul meines Studiengangs in Marburg entspricht. Somit konnte ich in meinem Semester in Oslo zwei Semester aus meinem Studium aus Marburg machen. Der Kunstkurs "Edvard Munch" fand jeden Montag zweistündig statt. Wir gingen in viele Museen und mussten eine Zwischenarbeit von vier Seiten schreiben. Eine vierstündige Klausur stand am Ende des Kurses. Der Medienkurs "Audiovisual Aesthetics" bestand aus 5 Seminaren am Montag, in denen ich in einer Gruppe einen dreiminütigen Film drehen musste, und einer Vorlesung jeden Donnerstag, die sich mit Filmsichtungen und Grundlagenrklärungen beschäftigte. Dieser Kurs wurde durch ein Take-Home-Exam beschlossen. Das bedeutet, dass man am ersten Tag des Exams ein Thema bekommt, über das man dann zehn Seiten innerhalb von drei Tage schreibt. Der Musikkurs "Opera through the stage door" bestand aus insgesamt drei Seminaren, die über zwei Monate verteilt waren und einer Praxiswoche im norwegischen Opernhaus. Dort durften wir bei den Proben zu der neuen Interpretation der Zauberflöte zuschauen und uns mit den Mitarbeitern unterhalten. Über dieses Seminar wurde dann eine zehnteilige Hausarbeit zum Thema der Zauberflöte geschrieben. Dafür hatte ich einen Monat Zeit. Leider kollidierte dieser Kurs mit vielen Sitzungen meines Norwegisch-Kurses, der dienstags, mittwochs und donnerstags jeweils zwei Stunden stattfand. Da ich somit die erlaubten Fehlzeiten überschritt, musste ich mich von der Klausur des Sprachkurses abmelden. Leider erlaubt die Universität in Oslo keine Gasthörer und somit war mein Norwegisch-Unterricht leider zu Ende. Die Sprache ist dem Deutschen allerdings sehr ähnlich und ich konnte genug mitnehmen um später mit meinen Freunden zu Hause weiterzulernen. Alle Kurse gingen von Mitte August bis Mitte November. In Norwegen wird besonderen Wert auf die Eigenarbeit der Studenten gelegt.

**Alltag und Freizeit**

Durch die wenige Zeit, die ich in der Universität verbringen musste, hatte ich viel Zeit das Land und das Leben zu erkunden. Durch die Buddyweek lernte ich zwei meiner besten Freunde kennen, die beide in dem Studentendorf "Sogn" wohnten. Schon bald hat sich eine feste Gruppe gebildet, die aus den beiden WGs der beiden und mir bestand. Diese Leute waren genau naturbegeistert und abenteuerfreudig wie ich und so planten wir schon bald den ersten Trip zusammen. Ein Freund hatte ein Auto, mit dem wir zum Beispiel nach Bergen fuhren. Wir wanderten zu Trolltunga, im ältesten Nationalpark Norwegens, natürlich in der Nordmarka (ein Teil des Waldes um Oslo), besuchten die Lofoten-Inseln, fuhren nach Kopenhagen, Schweden und Finnland und machten eine zweitägige Kanutour mit Übernachtung auf einer eigenen kleinen Insel. Wenn wir nicht reisten, dann unternahmen wir immer etwas draußen. Das Wetter war perfekt und wie uns von den Norwegern immer wieder gesagt wurde ein Glücksfall. Wir gingen jeden Monat im nahegelegenen See "Sognsvann" schwimmen (außer im Dezember, da er dort zugefroren war). Wir gingen viel Wandern und Kajakfahren auf dem Oslofjord. Ein normaler Tag sah wie folgt aus; wir standen gemeinsam auf (wie schon erwähnt, ich verbrachte sehr viel Zeit in dieser WG) und frühstückten zusammen, dann ging jeder seinen Tätigkeiten nach, was bei den meisten aus Uni-Kursen bestand. Später traf man sich wieder, um gemeinsam etwas draußen zu unternehmen. Später im Semester traf man sich zum Lernen. Abends bin ich meistens in der von SiO angebotenen Halle klettern gegangen und danach wurde zusammen gekocht und irgendwie entstand immer ein nettes Beisammensein mit Gitarre und Kerzenlicht. Auch die Universität bot viele Freizeitaktionen, besonders für Austauschstudenten, an. Zwar nahm ich nie an den angebotenen großen Reisen teil, doch Inselhopping oder Museumstouren haben immer Spaß gemacht.

**Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)**

Mein Auslandssemester in Norwegen hätte nicht besser sein können. Wir hatten großartiges Wetter, ich habe sehr gute Freunde gefunden und viel von dem Land gesehen. Selbst die Nordlichter haben sich dreimal gezeigt. Ich bin sehr zufrieden mit der Organisation unserer Fachbereichs für das Auslandsstudium und bin froh, dass alle so nett sind und immer darum bemüht, es allen so leicht wie möglich zu machen. Auch die Universität in Oslo ist sehr organisiert und offen. Selbst wenn auf den ersten Blick alles etwas strenger wirkt, merkt man doch im Nachhinein, dass vor allem das Wohlergehen der Studenten im Vordergrund steht. Ich muss zugeben, dass das Registrierungsprogramm für die Kurse anfangs sehr verwirrend war und auch nicht alles auf Anhieb mit der Kursanmeldung klappte, jedoch war schon nach einem persönlichen Besuch im Büro alles geregelt. Wenn ich eine schlechteste Erfahrung nennen müsste, dann wäre das wohl die unzureichende Informationsangabe zu der Musikhausarbeit.



Allerdings ist dies den Dozenten zuzuschreiben und auch das ist eigentlich kein wirkliches Problem, da man so sehr frei arbeiten konnte. Ich würde jedem, der die Chance hat, dazu raten, ein Auslandssemester zu machen. Mit etwas Glück, aber auch mit viel Eigenengagement kann man die beste Zeit seines Lebens haben. Und ich würde sagen, dass es bei mir der Fall ist.

**Datum:** 15.01.2016

**Unterschrift**